

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 14 (1960)
Heft: 6: Wohnsiedlungen = Colonies d'habitation = Housing colonies

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

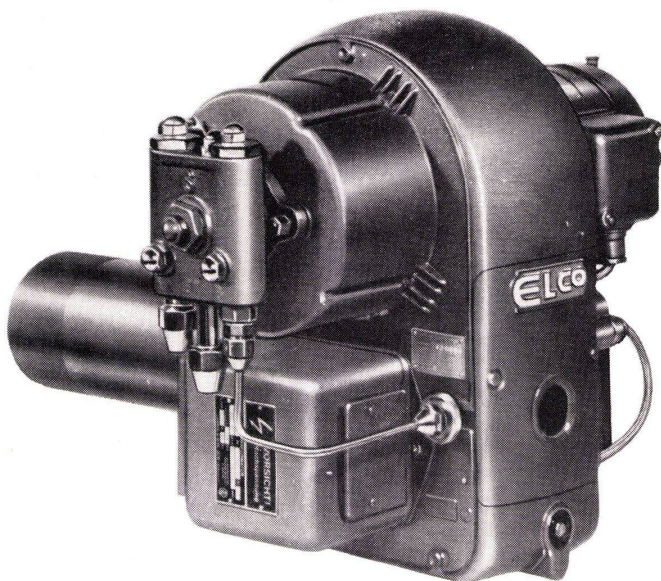
Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEBERIT SPÜLT OHNE LÄRM! Hunderttausende von WC-Anlagen in Hochhäusern, Hotels, Krankenhäusern, Sanatorien, Wohnsiedlungen bestätigen, daß durch den Einbau des hochwirksamen GEBERIT-Geräuschdämpfers in die tiefhängenden GEBERIT-Spülkasten eine praktisch geräuschlose Füllaktion erreicht wird. GEBERIT bewährt sich in allen Wasserverhältnissen gut, ist formschön, vorbildlich in der Spülwirkung und alterungsbeständig.

**In Wohnsiedlungen
Lärmquellen ausschalten mit**

GEBERIT



ELCO

OELFEUERUNGEN

Elco-Ölfeuerungen werden überall dort gewünscht und mit bestem Erfolg eingebaut, wo Wert auf eine absolut zuverlässige und sparsame Wärmequelle gelegt wird.

Ein gut ausgebauter Service garantiert Ihnen beste Bedienung.

ELCO OELFEUERUNGEN AG

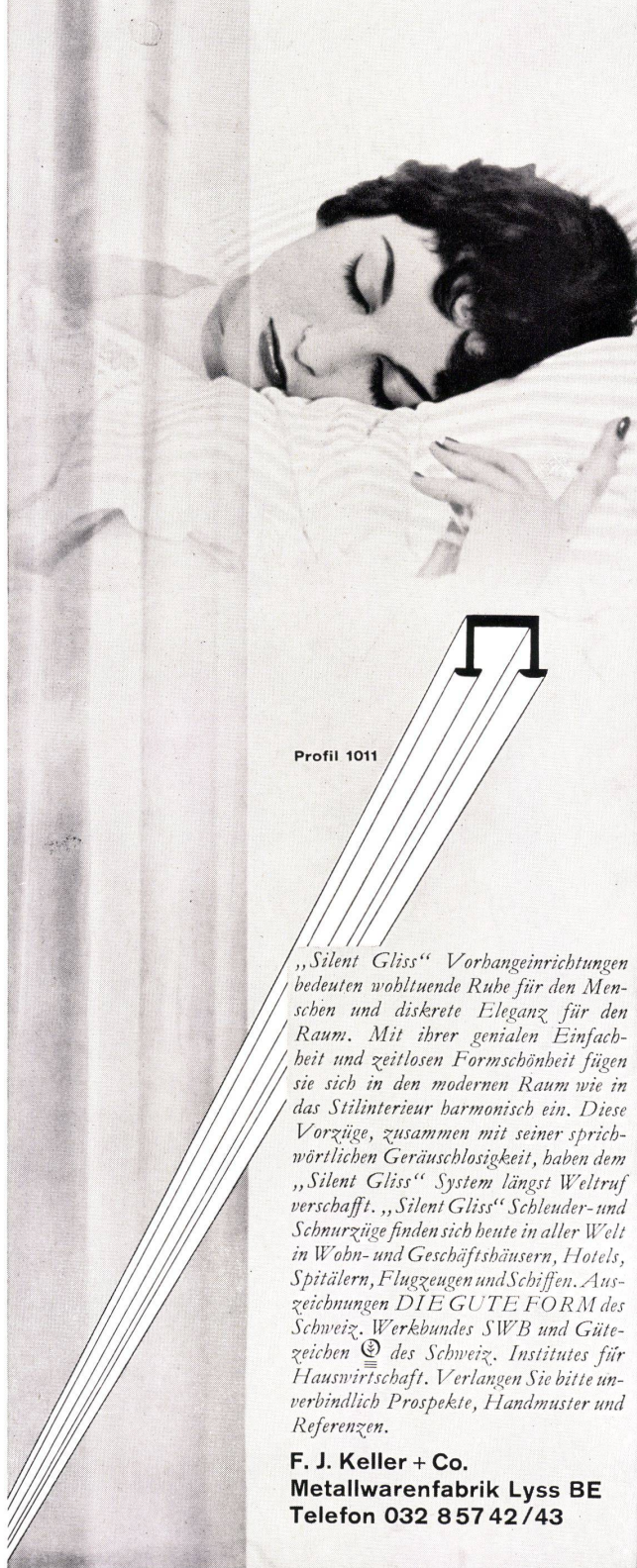
Zürich Militärstraße 76 Telefon 051 25 07 51

Aarau, Basel, Bern, Biel, Burgdorf, Chur, Frauenfeld, Genève, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuchâtel, Neuhausen, Sierre, Solothurn, St. Gallen, Thun, Uznach, Winterthur, Zug, Vilters



SILENT GLISS

schenkt Ruhe und Eleganz



Profil 1011

„Silent Gliss“ Vorhangeinrichtungen bedeuten wohlthuende Ruhe für den Menschen und diskrete Eleganz für den Raum. Mit ihrer genialen Einfachheit und zeitlosen Formschönheit fügen sie sich in den modernen Raum wie in das Stilinterieur harmonisch ein. Diese Vorzüge, zusammen mit seiner sprichwörtlichen Geräuschlosigkeit, haben dem „Silent Gliss“ System längst Weltruf verschafft. „Silent Gliss“ Schleuder- und Schnurzüge finden sich heute in aller Welt in Wohn- und Geschäftshäusern, Hotels, Spitälern, Flugzeugen und Schiffen. Auszeichnungen DIE GUTE FORM des Schweiz. Werkbundes SWB und Gütezeichen des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft. Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekte, Handmuster und Referenzen.

F. J. Keller + Co.
Metallwarenfabrik Lyss BE
Telefon 032 857 42 / 43

ordnung der Beziehungen und damit den unbestechlichen Indikator, den Bodenpreis der einzelnen Quartiere, verändern. Deshalb ist eine lebende Stadt ständig in einem gewissen Umbruch, und die Kette der Abbrüche und Neubauten, wie wir sie in jeder City beobachten, ist primär kein Symptom der Krankheit, sondern der Wandlung. An die Stelle alter Spezialgeschäfte können sich Warenhäuser setzen, Bürobauten können wiederum diese vertreiben, und wie es weitergeht, wissen wir nicht.

In dieses Gefüge nun, das sich zähflüssig bewegt und so unaufhaltsam ist wie die heiße Lava, zeichnen wir nun kristallhart unseren Plan und unsere Korrekturen, und wir wählen uns einen Zeitpunkt aus, an welchem dieser Plan fertig sein soll und von welchem an wir oder unsere Nachkommen in den Genuß seiner Verbesserungen kommen sollen. Zu seiner Verwirklichung aber - welches Paradox! - benützen wir eben jene Beweglichkeit der Lava, ohne welche wir ja keine Veränderung machen könnten. Das Rezept ist alt und auch der Spott darüber, und vielleicht erraten Sie es an der Sprache, daß sich die folgenden Sätze nicht auf unsere Basler «Talentlastungsstraße» beziehen, sondern Goethes Schilderung der Stadt Straßburg entnommen sind.

«Intendant Gayot hatte sich vorgenommen, die winkligen und ungleichen Gassen Straßburgs umzuschaffen und eine wohl nach der Schnur geregelte, ansehnliche, schöne Stadt zu gründen. Blondel, ein Pariser Baumeister, zeichnete darauf einen Vorschlag, durch welchen hundertundvierzig Hausbesitzer an Raum gewannen, achtzig verloren und die übrigen in ihrem vorigen Zustande blieben. Dieser genehmigte, aber nicht auf einmal zur Ausführung zu bringende Plan sollte nun durch die Zeit seiner Vollständigkeit entgegenwachsen, in dessen die Stadt, wunderlich genug, zwischen Form und Unform schwankte. Sollte zum Beispiel eine eingebogene Straßenseite gerade werden, so rückte der erste Baulustige auf die bestimmte Linie vor; vielleicht sein nächster Nachbar, vielleicht aber auch der dritte, vierte Besitzer von da, durch welche Vorsprünge die ungeschicktesten Vertiefungen als Vorhöfe der hinterliegenden Häuser zurückblieben.

Gewalt wollte man nicht brauchen, aber ohne Nötigung wäre man gar nicht vorwärtsgekommen, deswegen durfte niemand an seinem einmal verurteilten Hause etwas bessern oder herstellen, was sich auf die Straße bezog. Alle die seltsamen zufälligen Unschicklichkeiten gaben uns wandelnden Müßiggängern den willkommensten Anlaß, unseren Spott zu üben, Vorschläge zur Beschleunigung der Vollendung nach Behrischens Art zu tun und die Möglichkeit derselben immer zu bezweifeln, ob uns gleich manches neu entstehende schöne Gebäude hätte auf andere Gedanken bringen sollen. Inwieweit jener Vorsatz durch die lange Zeit begünstigt worden, wüßte ich nicht zu sagen.»

So ging die Sache also damals wie heute. Wir benützen die Beweglichkeit und Veränderlichkeit aller städtischen Dinge, um die Stadt in eine

Form zu bringen, in welcher sie dann bleiben soll. Aber wir überlegen uns nicht, wie wir die Mächte des Wandels, die wir gar nicht zu rufen brauchen, weil sie schon immer da sind, an jenem gewählten Ziel wieder loswerden. Während wir uns nämlich auf dem Wege zu jenem aus heutiger Sicht idealen Stadtplan befinden, ändern sich wieder die Gegebenheiten, und am Ziel angekommen, würden wir feststellen, daß wir in einer falschen Richtung gearbeitet haben. «Würden», so sage ich, weil wir in Basel zu einem solchen Ziel noch nie gelangt sind, sondern gewöhnlich schon vorher den Stadtplan mitsamt dem Planer wechseln.

Deshalb, glaube ich, ist der Augenblick gekommen, wo wir von diesem starren zwei- oder bestenfalls dreidimensionalen Planen abkommen müssen. Die Verwirklichung jedes möglichen vermeintlich besten Stadtplanes zielt um so sicherer in die Irre, als ein solcher Stadtplan ja keineswegs wirtschaftlich neutral ist. Vielmehr gehen von ihm höchste Kräfte sekundärer Art aus, welche Attraktionen oder Diskriminierungen schaffen. Es ist wohl kaum mehr nötig, nochmals an den Denkfehler der «Talentlastungsstraße» zu erinnern, welche entlasten wollte, indem sie aufwertete, da man zu ihrem Bau die Unternehmer durch eine kräftige und zudem gesetzwidrige Aufzoning anlocken wollte. Mit einigem Kopfnicken nimmt man daher das Ende zur Kenntnis, das der Leibrand-Plan jener Straße bereitet hat: es besteht in einem Kehrlatz für diejenigen Autofahrer, die sich zu weit in die «Talentlastungsstraße» vorgewagt haben. Möge dieser Kehrlatz auch diejenigen zur Umkehr anspornen, die noch immer in den festen Schienen der nur verkehrsmäßigen Stadtplanung denken!

Auch in anderer Hinsicht ist es falsch, die Faktoren des Verkehrs isoliert zu betrachten und als neutral anzusehen. Ich denke an die Verkehrszählungen und Verkehrsschätzungen für die Zukunft. Wir gewinnen die Grundlagen, die wir unseren üblichen Plänen zu Grunde legen, mit dem Mittel der Extrapolation. Wir malen uns eine der vielen aufsteigenden Kurven an die Wand, die sich der gegenwärtigen Entwicklung entnehmen lassen, beispielsweise die Zunahme der Autos, und setzen sie in der begonnenen Aufwärtskrümmung über das Jahr 1959 hinaus fort in eine fortschrittsträchtige Zukunft.

Je steilere Kurven sie macht, desto weitsichtiger erscheint uns die Prognose. Solche Extrapolation setzt nicht nur voraus, daß alle anderen Dinge gleichbleiben oder mit anwachsen, sie tut auch so, als ob die höhere Zahl keine Rückwirkungen auf sich und andere Faktoren hätte.

Nun sind aber gerade solche anwachsenden Größen in höchstem Maße aktiv und wirkungsreich, und ein Plan, welcher sich mit ihnen abgibt, muß ein eingebautes Feed Back haben, das ihn den im Laufe seiner Durchsetzung entstehenden neuen Situationen laufend anpaßt; denn mit unserer vermeintlichen Weitsicht vergessen wir den möglichen Umschlag der höheren Quantität in neue Qualität.

In solche Fehlrichtung bewegt sich jeder Schluß vom gegenwärtigen auf den zukünftigen Verkehr mittels Ver-